

»Das Große Volkserlebnis« von 1914 und die »Unsichtbare Kirche« der »Freimaurer mit und ohne Schurz«.

Die in der Überschrift genannten Dinge bilden seit 1915 das Hauptthema programmatischer, an das freimaurerische wie nichtmaurerische Publikum gerichteter Veröffentlichungen des Präsidenten des Vereins deutscher Freimaurer (VDF) Professor Dr. iur. Diedrich Bischoff, Bankdirektor in Leipzig.

„Eine ‚unsichtbare Kirche‘“, so schreibt er in seiner neuesten größeren Propagandaschrift, die uns zur Besprechung zuing¹, „wie sie große Seher vergangener Zeiten als Grunderfordernis menschlichen Aufstiegs erschauten, ist aus der Schöpferwertstalt der furchtbaren Weltkatastrophe hervorgegangen. Die heutige Reformation schafft, im Unterschiede von der des 16. Jahrhunderts, keine neue Bekenntnisgemeinschaft. Sie läßt die verschiedenen Glaubensparteien ungestört und spannt lediglich über alle hinweg ein Reich dogmenloser Erlebnis- und Gesinnungsharmonie.“²

„Tausende und aber Tausende, die tiefer fühlen und weiter schauen, sind . . . Priester“ dieser „Gesinnungs- und Ideengemeinschaft“ geworden. Und Unzählige — Junge und Alte — opfern gläubigen Herzens und leuchtenden Auges Leib und Leben den neuen gemeinsamen nationalen Heiligtümern. In weitem Umfange haben wir hier jene ‚rein moralische und gläubige Gemeinde‘ vor uns, die (Br. .) Fichte³ bei seiner Idealschau vorschwebte“⁴.

„Dabei ist für unsere vorliegende Untersuchung eines von besonderem Interesse: In dieser Gemeinde waltet eine Lebensanschauung, wie wir sie im ersten Abschnitt unserer Betrachtung als Kern der Freimaurer-Ethik kennen gelernt haben. Die gleichen Auffassungen von Sinn und Beruf des Menschendaseins, vom Gehalt wahren Menschentums und echter Persönlichkeit, vom Wesen der Sittlichkeit und der Tugend, vom Vaterlandsberuf und Gesellschaftsideal, von der Grundpflicht des Menschen zur Arbeit am Tempelbau, vom schöpferischen Gottesdienst und seinem Seelenheil, — sie alle regen sich im deutschen ‚Geist von 1914‘.“ „Der große Baumeister Krieg hat diese neue

¹ Vom vaterländischen Beruf der deutschen Freimaurer. Ein Wort zum Kampf um Deutschlands Einheit von Diedrich Bischoff. Berlin 1917. Verlegt bei Albrecht Unger. H. 8°. (250 S.) M. 4.80.

² Ebd. S. 64.

³ Fichte wird in der deutschen Freimaurerei gemeiniglich als der hervorragendste philosophische Interpret des freimaurerischen Gedankens, besonders in deutschnationaler Hinsicht betrachtet.

⁴ A. a. O. S. 65.

Geisterwelt zusammengefügt, ohne daß sich ihre Träger der Fundamente des über sie gekommenen Glaubensreiches bereits bewußt geworden wären. Auch von einer klaren und einheitlichen Durchbildung jenes dem freimaurerischen Gedanken entsprechenden neuen Ideentums kann noch keine Rede sein.“

„Demnach aber bleibt die Tatsache bestehen, daß in jenem geistigen gemeindebildenden Werden, welches wir in der heutigen Reformation vor uns haben, das wirksam ist, was wir deutsche Freimaurer als die ewigen geheimnisvollen Wahrheiten der ‚Königlichen Kunst‘ in uns erleben und heilighalten. Es ist also durchaus kein verstiegener Wahn, wenn — wie wir sahen — in unsern Reihen das Empfinden herrscht, gegenwärtig sei in Deutschland der freimaurerische Gedanke zu einem großen allgemeinen Volkserlebnis geworden.“¹

Schon aus vorstehenden Sätzen ist zu ersehen, daß wir in Dr. Bischoffs neuestem Werk ein für die Auffassung und die Bestrebungen der deutschen Freimaurer in hohem Maße charakteristisches Werk vor uns haben.

Tatsächlich muß Dr. Bischoff zweifellos als einer der maßgebendsten, wenn nicht geradezu als der maßgebendste Wortführer der deutschen Freimaurerei der Gegenwart betrachtet werden. Seit vielen Jahren Vorsitzender des rund 16 000 der rührigsten und strebsamsten deutschen Freimaurer aller Systeme und Großlogenverbände umfassenden Vereins deutscher Freimaurer, genießt er das Vertrauen desselben in außerordentlichem Maße. Durch seine zahlreichen programmatischen Rundgebungen ist er schon seit Jahren auch der wirkliche geistige Leiter und die Seele des Vereins, der seinerseits wieder sozusagen das ganze geistige und wissenschaftliche Streben und die ganze propagandistische Außentätigkeit der deutschen Freimaurerei in sich verkörpert.

Zur Ehre Dr. Bischoffs muß festgestellt werden, daß er unter allen bekannteren neueren Wortführern der deutschen Freimaurerei durch hohen sittlichen Ernst, durch ideale Lebensauffassung, durch Gründlichkeit der Forschung und Tiefe der Auffassung und, abgesehen vom spezifisch freimaurerischen Einschlag seiner Darlegungen, durch maßvolles und im einzelnen vielfach recht zutreffendes praktisches Urteil sich besonders auszeichnet. Seine theoretisch philosophischen Ausführungen wird man allerdings nicht ebenso hoch werten können.

Mit Rücksicht auf den unermüdblichen Eifer, mit welchem Dr. Bischoff nun bereits seit 18 Jahren für die unbedingte Notwendigkeit einer das ganze individuelle und Gemeinschaftsleben beherrschenden ernstern religiös-sittlichen Lebensauffassung und demgemäß einer durchgreifenden sittlichen Reform des gesamten sozialen Lebens und vor allem des industriellen und wirtschaftlichen, im Sinne einer möglichst großen „brüderlichen Solidarität“ aller Stände und Volksklassen auf Grundlage der Gerechtigkeit und Liebe eintritt, und mit Rücksicht auf den Nachdruck, mit dem er die Überschätzung der äußeren Güter: Reichtum, Ehre, Genuß und die daraus sich ergebenden sozialen Mißstände bekämpft, könnte man geneigt sein, ihm sogar den Titel eines freimaurerischen „Missionärs“ und „Sitten- und Bußpredigers“ zuzuerkennen.

„Ziellosigkeit“ und irriges „Wertgögentum“ bezeichnen den Geisteszustand, wie er sich vor dem Kriege ausgebildet hatte. „Das Leben war wirklich . . . eine

¹ N. a. O. S. 65 f.

Rutschbahn geworden, ein Leben ohne Ideale, d. h. also ein ewiges Sterben, ein Faulen, ein Gestank, da alles Menschentum in Verwesung übergeht, aus dem der Idealismus verschwunden ist.“¹ „Wir wollen England die Lehre wieder zurückschicken, die wir seinem Krämervolk verdanken, als sei das Streben nach möglichst großem Gewinn der Sinn des Lebens, und wollen die ‚klassische Nationalökonomie‘ . . . demaskieren. Sie ist doch nur ein Stück jenes ungeheuren Betrugs, durch den die Menschheit zu dem Glauben an die ewige Weltherrschaft des englischen Profits erzogen werden sollte. Ein Volk ist mehr als die Summe seiner Guthaben bei der Bank von England. Ein Volk, das ist nationale sittliche Kraft und religiöser Geist.“ „Volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Wissenschaft und Erziehung sollte künftig mehr als bisher Ideen achten und zur Geltung bringen, wie sie in des alten Leibniz Ziel- und Zweckvorstellung der Societas divina sich befunden.“²

„Die Bekämpfung des mamonistischen Wahnes, der heute die Menschen in so erschrecklichem Maße zu den schlimmsten Verbrechen gegen die soziale Gerechtigkeit und gegen das Menschenglück verleitet, gehört zu den allerwichtigsten Aufgaben der „den Völkern mit obliegenden Volksbildungsarbeit. Da gilt es, schon die Kindesseele dem Götzendienste zu entreißen und sie für den rechten Gottesdienst, für die Verehrung beglückenderer, wahrheitsvollerer Ideale zu gewinnen.“³ „Eine tiefgehende geistig-sittliche Reformation“ des gesamten deutschen Volkslebens ist zur Bewehrung der sozialen Gefahr und zur Verhütung des Verfalls der deutschen Nation unbedingt notwendig.⁴ „Gruppenegoismus“, Cliquegeist und Ausbeutungsinteresse verhindern die Kulturgesundung.⁵ Die Arbeit muß sub specie aeternitatis, „im Hinblick auf eine sittliche Weltordnung“ geleistet werden; dann erst gereicht sie in vollem Maße zu wahrer Volkswohlfaht. Solche Gesinnung schließt aber viel „Entsagung“ in sich, z. B. „viel Verzicht auf die Ausbeutung von Profitmöglichkeiten“.⁶ Der Mangel an Gemeinheitsgeist, „die Solidaritätsarmut des herrschenden Zeitgeistes“ „gefährdet in hohem Maße das Wohlbefinden des Einzelnen und die Zukunft der Gesamtheit“.⁷ „Beim Fehlen idealer Werte“ jagt man „egoistischen Lebenszielen nach und sucht sich im Strebertum zu befriedigen oder im Genuß zu berauschen“.⁸ Innere Leere ist letzten Endes das Ergebnis solchen Sichauslebens.⁹ Eine beseligende Lebensfreude kann dabei nicht aufkommen.¹⁰ Klassen- und Rassenhaß ist die Folge.¹¹ Der Einzelne fühlt sich als „Fremder unter Fremden“. „Bis an die Zähne bewaffnet stehen auch die Völker einander gegenüber. Soziale und internationale Katastrophen drohen am Zukunftshimmel.“¹² „Die durch den Mangel an gesunder Innenkultur und durch andere Einflüsse genährte materielle Begehrlichkeit, die auch durch den riesigsten Nationalreichtum nicht befriedigt werden kann, wächst sich in dem von der heutigen

¹ D. Bischoff, Vom vaterländischen Beruf der deutschen Freimaurer (1917) 154; Wesen und Ziele der Freimaurerei (1910) 57 ff.

² Vom vaterländischen Beruf 81 f.

³ D. Bischoff, Maurertum und Menschheitsbau (1902) 396.

⁴ Ders., Die Pflege des Gottesgedankens in der Loge (1907) 54.

⁵ Ebd. 55 59. ⁶ Ebd. 60.

⁷ Ders., Freimaurerei, Vaterland und Völkerriede (1913) 40.

⁸ Ebd. 41. ⁹ Ebd. 42.

¹⁰ Ebd. 43. ¹¹ Ebd. 40. ¹² Ebd. 45.

Moral erbauten Wirtschafts- und Verkehrsleben zur Quelle schwerster wertvernichtender, lebenzerstörender Kämpfe der Klassen, der Nationalitäten und der Völker aus.“¹ „Es ringt sich eine Überzeugung durch ähnlich der, die Br. Fichte vor 100 Jahren vertrat: „Unser Zeitalter ist der wahren Religion bedürftiger als ein anderes, wenn ihm diese nur nahe gebracht würde.“ — „Auch das 20. Jahrhundert hat“, so ruft Thohly aus, „als größtes, riesigstes Bedürfnis den lebendigen Gott.“² Das Gottesbewußtsein und das Gottesbewußtsein allein ist Quelle der Sittlichkeit³ und des Glücks⁴. „Die Gottlosen haben keinen Frieden“, sagt schon Jesaias. Die ganze Menschennatur durchdringt und bewegt das „Gottesbedürfnis, von dem das Wort Augustins gilt: „Du hast uns geschaffen zu dir hin, und unser Herz ist unruhig, bis es ruhet in dir.“⁵

Hinsichtlich der auf das Gottesbewußtsein und -bedürfnis bezüglichen Äußerungen Dr. Bischoffs ist allerdings zu bemerken, daß dieselben, wie alle wahrhaft freimaurerischen Äußerungen darüber im „dogmenlosen“ oder adogmatischen Sinn zu verstehen sind, gemäß welchem kein bestimmter Gottesbegriff vertreten werden soll. Praktisch genügt der freimaurerischen Forderung des Gottesglaubens jeder, der irgendwie an ein Walten einer höheren Macht im Weltgeschehen und an die Ideale des Guten, Wahren und Schönen glaubt, wie immer er sich diese Macht und diese Ideale vorstellen mag. Dies ist auch für die weiter unten noch vorzulegenden, in das religiöse Gebiet einschlägigen Äußerungen zu beachten.

Das neueste Werk Dr. Bischoffs, das uns hier besonders beschäftigt, stellt seine maßgebendste Veröffentlichung über den Missionsberuf der Freimaurerei speziell mit Rücksicht auf die durch den Weltkrieg geschaffene Lage dar. Dem vom Verleger versandten Prospekt zufolge erhebt es den Anspruch, nicht nur „dem deutschen Maurertum den Arbeitsplan“ für die Lösung der durch den Weltkrieg aufgeworfenen riesenhaften Probleme „aufzurollen“, sondern „auch allen, die guten Willens sind“, für eine gedeihliche Mitwirkung an dieser Lösung zum Wegweiser zu dienen.

Der Grundgedanke, welchen Dr. Bischoff in allen Schriften seit 1915, welche dem „großen Volkserlebnis“ und der „unsichtbaren Kirche“ der „Freimaurer mit und ohne Schurz“ gewidmet sind, durchführt, läßt sich in folgende Sätze kurz zusammenfassen:

„Im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes ist es von der allergrößten Wichtigkeit, daß ‚der Geist von 1914‘, d. h. der Geist höheren vaterländischen und rein- und allgemeinmenschlichen Idealismus, welcher, als ein wahrer, höherer, religiös-sittlicher Kult, das deutsche Volk bei Kriegsbeginn in

¹ Bischoff, Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede 48.

² Ebd. 58.

³ Bischoff, Die Bogenarbeit und das Reich Gottes (1904) 12—18.

⁴ Ebd. 7—12.

⁵ Ebd. 8.

gemeinsamem Opfermut zusammenschloß und zu höchsten Leistungen im Dienste des Gesamtwohles befähigte, erhalten, sorgsam gepflegt und weiter ausgebildet werde. Da dieser ‚Geist von 1914‘ ein wesentlich freimaurerischer Geist und eine Frucht freimaurerischer Missionsarbeit ist, hat die deutsche Freimaurerei vor allen übrigen Kulturmächten¹ und -faktoren und als höchste, deren Bestrebungen im Sinne der Vaterlands- und Humanitäts- ‚Religion‘ einigende und korrigierende kulturelle Macht, den Beruf, die Hüterin dieses Geistes von 1914 zu sein und bei dessen Pflege, weiterer Ausbildung und innerer Festigung die geistige Führung auszuüben. Innerhalb der deutschen Freimaurerei erscheint wieder der Verein deutscher Freimaurer als das für diese ‚maurerische Volksbildungsaufgabe‘ in erster Linie berufene Zentralorgan.“²

1. Ausführungen Dr. Bischoffs hinsichtlich des „Geistes von 1914“³.

„Der Vaterlandsidealismus, der in den Augusttagen des ersten Kriegsjahres als innere Offenbarung die Geister erleuchtete und verbrüderete, erweist sich als eine natürliche Entfaltung und Erweiterung des geistigen Erbguts der deutschen (Freimaurer-) Bruderschaft. Das wird denn auch in der heimischen Maurerwelt heute bereits weit und breit empfunden.“ (S. 32.) „Es ist schon so, wie B. v. Ernst Horneffer in seiner Schrift ‚Die Schicksalskunde der deutschen Freimaurerei‘ hervorhebt:

„Zum erstenmal in der Geschichte ist der freimaurerische Gedanke unbewußt und ungewollt zu einem allgemeinen großen Volkserlebnis geworden.“⁴

„Der Geist von 1914 bedeutet den ‚Sieg des Reinmenschlichen in unserem Ideenleben‘.“ In diesem Sieg des Reinmenschlichen „wurzelt im Grunde der seelische Fortschritt, dessen wir uns gegenwärtig weit und breit in unserem Vaterlande freuen“. „Allgemein menschliche Gefühle und Regungen sind Herr geworden über den trennenden Bekenntnisgeist.“ „Die idealen Vorstellungen und Strebungen fanden ihre Begründung nicht in autoritativen Lehren (Dogmen). Sie wurden im Gewissen und Glauben der Volksgenossen in Stunden der Begeisterung als eigenes Erlebnis geboren. Sie stellten sich dar als Offenbarungen einer höheren Lebensordnung, die im besseren Ich aller Einzelnen, mochten diese im übrigen noch so verschiedenen Meinungs- und Glaubenskreisen angehören, zutage traten. Das reinmenschliche sittliche Bewußtsein wurde hier befruchtet durch die hochstehende intellektuelle deutsche Volksbildung zur Quelle eines Idealismus, der die Vaterlandsliebe zu einer ganz ungeahnten Entwicklung brachte.“⁵

¹ Vgl. Die Freimaurerei als Kulturmacht in den „Stimmen der Zeit“ 94 (1918) 29—50.

² Bischoff, Vom vaterländischen Beruf (1917) 190 ff.

³ Die im Text angemarkten Seitenzahlen beziehen sich auf das hier zunächst besprochene neueste Hauptwerk Dr. Bischoffs. Die Veröffentlichungen Dr. Bischoffs, denen andere Zitate entnommen sind, geben wir in Fußnoten an.

⁴ Batomia (1916) 79.

⁵ Ebd. (1915) 243 f.

„Alle erwähnten Grundzüge dieses ‚Geistes von 1914‘ bilden recht eigentlich das innerste Wesen unseres maurerischen Kunstgeheimnisses und seiner Sittlichkeits- und Tempelbauidee. Hier keimt seit langem der hohe Kulturgedanke der heutigen deutschen Glaubensreformation“ (S. 134 f.).

„Die ganze Auffassung von der Vaterlandspflicht“ wurde „bei der über uns gekommenen Geistesreformation durchtränkt von einem neubelebten religiösen Schauen und Glauben“. „Man fühlte sich mit dem eigenen selbstlosen sittlichen Streben eingeschaltet in einen überindividuellen und überzeitlichen Willen.“ „Die Vorstellung von der Wesensart dieses Göttlichen und von seinem Verhältnis zu unserem eigenen Ich war und ist unter den Befennern des ‚Geistes von 1914‘ gewiß sehr verschieden.“ „Ein und dasselbe Grunderlebnis aber durchwaltet ahnungsvoll überall dieses neue Werden deutscher Frömmigkeit: Man muß sich einem in der sittlichen Weltordnung wirkenden höchsten überzeitlichen Meisterwillen hingeben, und dieser verlangt, daß wir im Vaterlandsdienst unser Leben voll einsetzen und aufopfern für das Werden seines Geistesreiches“ (S. 60 f.).

„Die im Dichterwesen¹ und in der Gemütswelt unseres ‚Barbarenvolkes‘ schlummernde Anlage und Überlieferung gelangte im ‚Geiste von 1914‘ zu neuem Leben. Die Anschauungen unserer alten und neuen Philosophen² gewannen hier auf fruchtbarem Boden reiche Wirksamkeit. Die Glaubensaart der Kirchen nährte weit und breit den neuauflerbenden religiösen Gedanken. Der Sozialismus aller Richtungen, der in Deutschland einen so starken geistigen und organisatorischen Einfluß erlangt hatte, bahnte den Geistern die Wege zum klarbewußten Gemeinschaftsgedanken. Die Persönlichkeitswertung des deutschen Individualismus brachte uns die entscheidende Bedeutung der Einzelsittlichkeit zum Bewußtsein. Und Wissenschaft und Tatwille, deren Entwicklung in unserem Vaterland so glänzend gediehen war, bereicherten den neuen Idealismus mit einem höchst tüchtigen und fruchtbaren Wirklichkeitsinn“ (S. 62 f.).

„Viel hat zur Gründung des heutigen Einheitsgeistes“ auch die religiöse „Grundrichtung unserer gesamten heimischen Volkserziehung beigetragen.“ Wie Rein (bei Thimme, Vom inneren Frieden des deutschen Volkes) sagt, ist „echte Sittlichkeit in der religiösen Überzeugung verankert, daß unser menschliches Streben nach Vervollkommenung der Einzel- wie der Gesamtpersönlichkeit des Volkes sich eins fühlt mit einer moralischen Weltordnung, die den Sieg des Guten will. Ohne diese religiöse Grundlage entbehrt das sittliche Leben des Haltes und des tieferen Sinnes“. „Deshalb“, fährt Rein fort, „hat die deutsche Erziehungsweise es vermieden, einer mechanischen Trennung der beiden Mächte, die Menschen- und Völklerleben regieren, anheimzufallen, wie dies in Frankreich geschehen ist“ (S. 62 f.).

¹ Die deutschen Dichter und Klassiker waren vielfach Freimaurer und werden von deutschen Freimaurern als hauptsächlichste Propheten des Geistes der deutschen Freimaurerei gefeiert. Mit Vorliebe werden in freimaurerischen Schriften zitiert: Lessing, Herder, Goethe, Schiller und Wieland.

² Von deutschen Philosophen werden als Vertreter freimaurerischer Ideen hauptsächlich angesprochen: Kant, Fichte, Krause und neuerdings H. Eucken.

„So ist jenes heutige verbrüdernde Seelentum unseres Volkes aus vielerlei Quellen deutscher Geschichte und deutscher Lebensarbeit zusammengefloßen. Es trägt in seinen Einzelheiten das Gepräge all der großen Kulturmächte, die in der Vergangenheit das vaterländische Innen- und Außenleben gestaltet haben.“

„Das neue aber an ihm ist die eigenartige Verbindung, die hier in der Geisteserhebung unserer schweren Zeit die erwähnten verschiedenen Grundzüge deutschen Wesens und Strebens miteinander eingegangen sind. Aus eben dieser Verschmelzung geistiger Grundelemente, die bis dahin bei uns im allgemeinen getrennt nebeneinander bestanden, erwuchs jener eigenartige idealistische Glaube und Wille, der als neuer Familiengeist Millionen von Herzen und Köpfen erfüllte“ (S. 63 f.).

„Auch andere Völker haben im Weltkriege starke geistige Wandlungen durchgemacht. Insbesondere gewann bei ihnen ebenfalls in weiten Kreisen religiös-sittliches Bewußtsein erhöhten Einfluß. Nirgends jedoch finden wir einen neuen Gemeinschaftsgeist, der aus der gleichen Ideenverschmelzung hervorgegangen wäre, wie wir sie im deutschen Persönlichkeits- und Kulturidealismus unserer Tage vor uns haben. In dieser eigenartigen Vermählung bestimmter philosophischer und sozialer, ethischer und religiöser Anschauungen und Strebungen ist nicht nur die Besonderheit, sondern, wie mir scheint, auch eine große überlegene Fruchtbarkeit und reformatorische Kraft des deutschen Geistes von 1914¹ begründet.“

„Dabei ist aber eines von besonderer Bedeutung: Gemeinsames Erlebnis, nicht die Anerkennung gleicher Autoritäten, machte diese neue einheitliche Gestaltung des Fühlens und Denkens zum Gemeingut. Die Befürworter dieser opferfrohen und tatbegeisterten am adeligen Geistesreich deutscher Größe schaffenden Vaterlandsreligion schwören keineswegs miteinander auf dieselben Propheten und Überlieferungen. Der Geist, der sie alle durchwaltete, mochte wohl im einzelnen durch den einen oder anderen Parteiglauben gestützt und beschwingt werden; seinen Urquell aber fand er in der Offenbarung der eigenen Innerlichkeit. Gewissenserweckung war die Gründerin des neuen Tugend- und Vaterlandskults und seiner brüderlichen und schwesterlichen Gemeinschaft“ (S. 64).

„Was wir hier vor uns haben, ist ein überaus bezeichnendes und bedeutsames Beispiel der Entwicklung einer freien idealistischen Geistesgemeinschaft in einem durch Interessen- und Meinungsparteien vielfältig zerklüfteten Kulturganzen.“¹ (S. 64).

2. Ausführungen Dr. Bischoffs hinsichtlich des Berufs der deutschen Freimaurerei, den „Geist von 1914“ zu hüten, weiter auszubilden und zum gesicherten dauernden Volksbewußtsein auszugestalten.

Nach dem Kriege treibt „unser Volk wie die gesamte Kulturwelt“ in eine „grundtiefte gesellschaftliche Umwälzung“ hinein. „Zeiten, die in ihrer Art vielleicht schwerer und bewegter sein werden, als einst die der großen französischen Revolution es waren, liegen vor uns. Überkommene Vor-

¹ Hinsichtlich der „Unsichtbaren Kirche“ verweist Bischoff selbst (Batomia 1916, 76) besonders auf seine Schrift: Die unsichtbare Kirche, ein Grundgebot deutscher Zukunft (1916).

stellungen, Autoritäten und Verhältnisse sind auf den wichtigsten Lebensgebieten ins Wanken geraten und werden vom Umsturz bedroht, ohne daß schon ein festes und besseres Neues dem suchenden Volksleben sich darbietet“ (S. 98; vgl. auch S. 98 ff. 116 f. und 199 f.). „Je mehr wir ... den einzelnen Kulturbedürfnissen deutschen Zukunftslebens nachforschen, desto deutlicher tritt uns die Tatsache vor Augen: Nichts als eben jene Reformation (d. h. die durch den ‚Geist von 1914‘ eingeleitete religiös-sittliche Reformation des deutschen Volksgeistes) ist imstande, Deutschland innerlich so stark zu machen, daß es, wie ein Fels im Meere, unerschütterter der ungeheuren Flut wahnvollen Völkerhasses zu trotzen vermag, von der seine Zukunft von allen Seiten umbrandet sein wird. Mit dem neuen deutschen Glauben¹ steht und fällt unseres Reiches Größe im kommenden Riesenkampfe der Weltgeschichte“ (S. 67).

Der freimaurerischen Propaganda für den „neuen deutschen Glauben“, d. h. für das schöpferische Kulturideal im Sinne des „Geistes von 1914“, stehen sowohl innerhalb als außerhalb des Freimaurerbundes große Hindernisse und Gegenwirkungen im Wege. In Freimaurerkreisen selbst wird eine betreffende freimaurerische Außenarbeit teilweise als Verirrung gebrandmarkt (S. 41). Ausschlaggebende Mächte „unserer öffentlichen Meinung und Kulturpolitik“ stehen derselben ablehnend gegenüber (S. 131 f.; vgl. besonders auch S. 55 und 242–244).

Zur Überwindung dieser Schwierigkeiten bedarf es einer „planmäßigen“ (S. 43), organisierten Missionsarbeit (S. 44). „Es fehlt überall an der rechten deutlichen Vorstellung davon, welches neue Seelentum not tut und wie die Geisteskraft, in der solche seelische Wandlung sich durchsetzt, unternommen und sieghaft durchgeführt werden muß. Gar manchem kommt am Ende diese, uns in die Urgründe der Volkspsyche hineinleitende praktische Kernfrage viel zu ‚theoretisch‘ vor, als daß sie sich bei ihrer Einigungspolitik ernstlich mit ihr beschäftigt. Sie glauben bei ihrer Zukunftsplanung leichteren Kaufes davonzukommen, weil sie die außerordentliche Tiefe des Friedensproblems und die ungeheure Schwierigkeit seiner Lösung noch in keiner Weise genügend gewürdigt haben. Und doch spielen in Wirklichkeit in die so einfach aussehende Frage nach einer ‚Verständigung der Parteien‘ Urprobleme der Menschheitsgeschichte hinein, mit denen der Kampf unseres Geschlechtes um Leben und Aufstieg seit Ewigkeiten ringt. Schließlich führt der Weg vom ‚Burgfrieden‘ zum ‚Volksfrieden‘ durch jene Tiefen hindurch, in denen ‚gut‘ und ‚böse‘ ihre Schlachten schlagen und Ewiges mit Zeitlichem um die Ordnung des Menschenlebens streitet. Mit andern Worten: Letzten Endes hängt das ersehnte Einigsein doch wohl recht nahe mit allerhand religiösen Kulturwerten zusammen“ (S. 55).

Die Missionsarbeit im Dienste des zu erstrebenden „Volksfriedens“ muß daher, „so seltsam das manchem heutigen ‚Realpolitiker‘ klingen mag, zu einem guten Teil ‚Seelsorge‘ sein“ (S. 89). Auch der „Menschheitsfriede“ ist vor

¹ In der Schrift Dr. Bischoffs „Von Deutschlands neuem Glauben“ (1915) ist der Gegenstand ausführlicher behandelt. Andere einschlägige Schriften Dr. Bischoffs sind: „Deutsche Gesinnung“ (1914), „Vom Zukunftsberuf der deutschen Freimaurerei“ (1915), „Der Geist von 1914 und die deutsche Freimaurerei“ (1916), „Religion und Freimaurerei“ (1916).

allem ein Problem der Seelenkultur, der „Erziehung des Menschengeschlechts“ im Sinne „des wahrheitsvollen religiösen Selbstbewußtseins der menschlichen Gesellschaft“. „Davon überzeugt uns auch eine nähere Beschäftigung mit den Problemen des heutigen Weltkrieges. Wäre seit Jahrhunderten die organisierte Pflege des der Menschennatur feimhaft eingeborenen Kulturgewissens in allen führenden Völkern der Welt in der erforderlichen Weise betrieben worden und zur rechten Entwicklung gelangt, so würde die gegenwärtige Menschheitskatastrophe nicht hereingebrochen sein. Bei letzterer wiegen die allgemeinen inneren seelischen Ursachen im Grunde viel schwerer als die besondern äußeren Anlässe, die man heute zumeist bei der Beurteilung des Weltkrieges und seiner Parteien über Gebühr in der Geschichts- und Schuldrechnung bewertet. Schließlich ist die Schuld an dem großen Zivilisationsbankrott unserer Tage nicht eigentlich einzelnen Völkern zur Last zu schreiben, (sondern) vielmehr auf ‚dem allgemeinen Konto einer rückständigen Menschheitsbildung zu verbuchen‘. Diese innere seelische Rückständigkeit aber erweist sich als eine Folge des unzureichenden Erziehungsbetriebes“ (S. 119 f.). Die geschilderte Seelsorge würde besonders durch die „Pflege des kameradschaftlichen Geistes“ im Volke und in der Menschheit auch für „das individuelle seelische Wohlbefinden“ von der größten Bedeutung sein (S. 102 f.).

„Die Entwicklung wahrer Weltfriedensgemeinschaft“ bleibt davon abhängig, daß in allen Kulturvölkern in genügendem Maße ein an der unsichtbaren Weltkirche des ‚Geistes von 1914‘ bauendes und diese in sich verkörperndes Bundes- und Kultwesen in den erwähnten Bahnen sich entfaltet und betätigt. Was man hier früher vom sichtbaren Kirgentum erhoffte, das wird... im 20. Jahrhundert allein die organisierte freie dogmenlose Gemeinschaft des in der heutigen Geistesreformations aufstrebenden Kulturidealismus vollbringen können“ (S. 117).

„Die deutsche Freimaurerei“ ist ihrem Wesen nach zur Mitwirkung an der Lösung des Problems „in besonderem Maße berufen“ (S. 136). Nach Herders Wunsch mußte die Freimaurergemeinschaft sich als das ‚Auge und Herz‘ der menschlichen Gesellschaft fühlen“ (S. 137). „Die freimaurenerische Missionsarbeit“ mußte sowohl die ethische Durchbildung der Bundesmitglieder selbst für ihren Missionsberuf im Dienste des ‚Geistes von 1914‘ umfassen, als auch eine entsprechende „maurerische Außenarbeit“ (S. 138—152). In letzterer Hinsicht muß „der gesamte Borgehalt des heimischen Maurerwesens, soweit er in Worten mitteilbar ist“¹, „den Gegenstand der die deutsche Eintracht mehrenden Ausaat bilden. Da kommt zunächst und vor allem jene Lebensanschauung... in Betracht, die... den innersten Kern des Kunstgeheimnisses der deutschen Maurerwelt ausmacht“ (S. 152 f.). Die erforderliche „Strebenseinigkeit“ „erweist sich immer wieder als Ergebnis einer bestimmt gearteten sittlich-religiösen Lebensdeutung und Strebenrichtung“, die zur ideallosen Verfahrenheit, wie sie vor dem Kriege herrschte, in einem starken Gegensatz steht (S. 154).

„Man wird einander im kommenden Reiche (nach dem Kriege) mit einem ausreichenden und gesicherten Maße echter verständnisvoller Sympathie nur begegnen

¹ Das eigentliche Geheimnis der Freimaurerei ist, wie Freimaurer aller Völker betonen, in Worten nicht mitteilbar; dasselbe muß von jedem durch eigenes Erleben selbstständig gefunden werden. Dieses innere Erleben stellt sich bei vielen Bogenbrüdern niemals ein.

und behandeln, wenn die Geister vom festen und klaren Bewußtsein einer höchsten ideellen Aufgabe erfüllt sind, die alle an allen und mit allen zu lösen haben. Als eine solche einigende überindividuelle und überzeitliche Aufgabe aber kann lediglich die Arbeit am sozialen „Gottesstaat“ (civitas Dei, societas divina) in Betracht kommen“ (S. 155; vgl. auch 80 f. 101 141). „Im Menschtum lebt der gleiche Schöpfergeist (Weltbaumeister), der von Ewigkeit zu Ewigkeit das Werden der Welt architektonisch durchwaltet. Dieses die Bahnen ewigen Lebens wandelnde Schöpfertum . . ., von dem der wahre, seinen wirklichen Beruf erfüllende Mensch sich leiten läßt, kann nur in einem seiner Entfaltung und Betätigung in jeder Hinsicht förderlichen Gesellschaftskörper, seinem innersten Begehren gemäß, sich auswirken. Ihm ist daher die allgemein menschliche Grundaufgabe eingeboren, aus dem Gegenwarts- und Zukunftsgeschlecht eine solche societas divina, eine solche höchstwertige Gemeinschaft des ewigen Welterschöpfertums, an der alle Menschen als Bausteine und Erbauer Anteil haben, formen zu helfen. Nur eine von solchem Maurerglauben getragene Auffassung der gemeinsamen Lebensarbeit kann sich als Quelle des wahren Familiengeistes der Völker bewähren. Diese freimaurerische Lehre von der Bestimmung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft wird also von der Bruderschaft in möglichst weite Kreise hineinzutragen sein“ (S. 155 f.)

Vor allem muß darauf hingearbeitet werden, daß „die Führerschichten des Volkslebens, die das Seelentum der Gesamtheit durch Vorbild und Leben beeinflussen“ — also Universitätsprofessoren, Geistliche¹, Dichter, Künstler, Schriftsteller usw. — „diesen Maurer- und Tempelgedanken unseres Bundes“ sich zu eigen machen (S. 156). Besondere Aufmerksamkeit ist auch der freimaurerischen Propaganda unter der Jugend zuzuwenden (S. 182). Die Träger dieser freimaurerischen Propaganda brauchen nicht selbst Freimaurer zu sein. „Hervorragende Redner aus der Mitwelt mögen gewonnen werden, die für die gleichen Grundideen eintreten, wie sie das deutsche Maurertum . . . sich gebildet hat. In der Hauptsache freilich werden wir die Werkmittel unserer Missionsarbeit . . . von der Bruderschaft selbst erwarten müssen“ (S. 180).

Für den organisierten Betrieb der geschülberten freimaurerischen Propaganda ist eine eigene freimaurerische „Missionsgemeinschaft“ notwendig, „die dem freien Versuchen und Probieren der Pioniere volles Interesse entgegenbringt und deren Wirksamkeit planmäßig und tatkräftig unterstützt“. „Und eben diese freie (b. h. von Großlogen- und Logenbehörden unabhängige) Organisation des maurerischen Außendienstes hat dann zugleich den Beruf, diesen Dienst in gezielte Weise ordnend zu beeinflussen.“ „Eine besondere Körperschaft von dieser Art und mit diesen Zielen besitzt die heimische Bruderschaft im Verein deutscher Freimaurer.“ Derselbe müßte so vervollkommenet und durch Arbeit und Geldmittel so unterstützt werden, daß er seinem heute unvergleichlich „bedeutamer gewordenen kulturellen Beruf in jeder Weise genügen kann“ (S. 190 f.).

Endlich ist auch darauf zu sehen, daß der Bruderschaft bei ihrer Propaganda in der Außenwelt „ständige Außenorganisationen“ zur Seite stehen, welche zugleich als „Vorhofsgemeinden“ dienen können, aus denen die Frei-

¹ Vgl. Dr. Bischoff, Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede (1913) 75 f.

maureri sich rekrutieren könnte (S. 239). Solche Außenorganisationen müssen auch „in der Frauenwelt aller (Volls-) Kreise“ ins Leben gerufen werden. Ihre Aufgabe müßte „eine neue weibliche Volksveredelungsarbeit“ im Sinne des „sozial-religiösen Erlebnisses unserer gewaltigen Zeit“ sein (S. 247).

Hiezu begnügen wir uns an dieser Stelle kurz zu bemerken, daß der „Geist von 1914“ ganz zu Unrecht als ein spezifisch freimaurerischer dargestellt wird. Das allgemeine, alle Volksklassen ergreifende und einigende Aufflammen des Patriotismus in Deutschland bei Ausbruch des Weltkrieges erklärt sich vielmehr ganz ungezwungen und reiflos aus der übrigen allgemein bekannten Sachlage, ohne daß man dabei zur Hypothese einer Einwirkung spezifisch freimaurerischer Grundsätze oder Faktoren seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Das spezifisch freimaurerische Prinzip des Rein- und Allgemeinmenschlichen, insofern es zum kirchlichen Autoritätsprinzip oder zur kirchlichen Orthodogie im Gegensatz steht, spielte dabei gar keine bemerkenswerte Rolle. Das „religiös-sittliche“ Pflichtgefühl und -bewußtsein, welches diesem Patriotismus zugrunde liegt, ist vielmehr der Hauptsache nach zweifellos auf die kirchlich-konfessionelle Volksschule und Volksbildung zurückzuführen, wie sie bis auf den heutigen Tag in Deutschland immer noch vorherrscht. Im Vergleich mit den Pflichtmotiven der kirchlich-konfessionellen Volksbildung spielte die von Dr. Bischoff als besonders wirksam gerühmte freimaurerische „Moraldemokratie“ oder die dogmenlose autonome Sittlichkeit im Sinne des Kantischen kategorischen Imperativs sicher nur eine ganz untergeordnete Rolle.

Mit der irrigen Voraussetzung, daß der „Geist von 1914“ einen spezifisch freimaurerischen Charakter an sich trage, entfallen auch die Folgerungen hinsichtlich eines besondern Missionsberufs der Freimaurerei, welche an diese Voraussetzung geknüpft werden.

Die grundsätzlichen Fragen, welche die neueste Schrift Dr. Bischoffs aufwirft, erfordern eine eingehendere Besprechung, welche einer späteren Studie vorbehalten werden muß.

Hermann Gruber S. J.